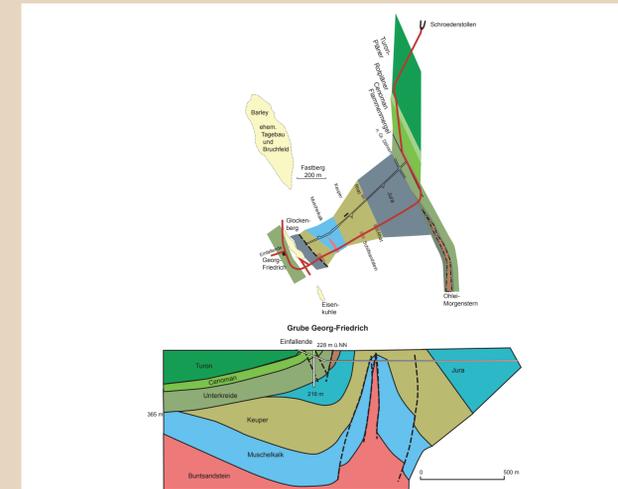


Schroederstollen, Exkursion der Deutschen Geologischen Gesellschaft am 1. August 1927

Willkommen am Schroederstollen

Der Stollen wurde ab 1922 zum Zwecke des Erztransportes aus dem Dörntener Grubenrevier durch die Ilseder Hütte AG von hier aus quer durch das Gebirge gebaut. Er endet auf der 60 m-Sohle des Tiefbauschachtes Georg-Friedrich bei Dörnten. Der Stollen wurde nach dem Landesgeologen Geh. Berg-rat Prof. Dr. H. Schroeder benannt. Sein Mundloch liegt bei 168 m ü. NHN und sein Ende am Schachtfüllort bei 169 m ü. NHN – er hat also nur einen Meter Gefälle. Der Stollen ist 2206 m lang, 3,3 m breit, 2,5 m hoch und wurde im Gegenortbetrieb vorgetrieben. Seine Fertigstellung erfolgte mit dem exakt passenden Durchschlag am 10. März 1925 – ein Meisterstück der Markscheider, wie die Vermesser im Bergbau genannt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft Schroederstollen hat seit 2005 das Mundloch des Stollens wieder befahrbar gemacht. Der Ausbau als Besucherbergwerk ist geplant. Bereits heute sind individuelle Besuche nach Absprache möglich, bevorzugt am Samstag.



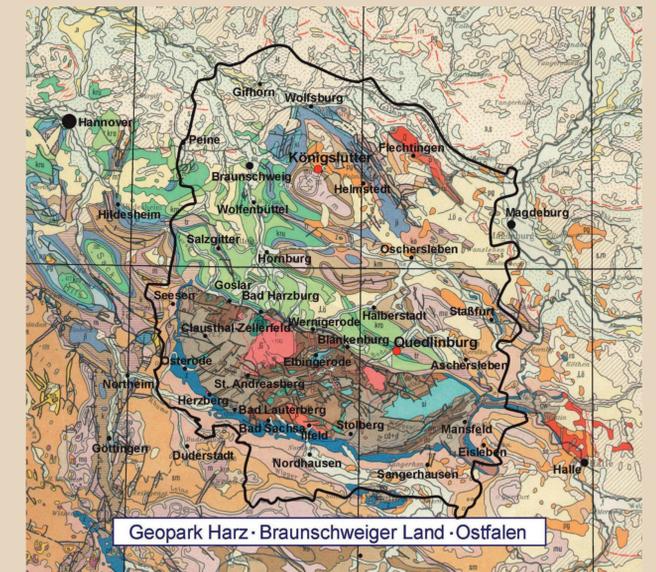
Geologie des Schroederstollens nach Kolbe
Grafik: Institut für Geologie und Paläontologie der TU Clausthal

Die Geologie

Die Dörntener Eisenerzfelder liegen am Südwestende des Salzgitterschen Höhenzuges. Dort treten im Kern des Salzgitterschen Sattels die letzten Trias-Schichten auf. Nach Süden ist nur noch Unterer Jura (Lias) im Sattelkern vorhanden. Über dessen verschiedene Stufen transgrediert die Unterkreide mit dem Eisenerzlager an der Basis. Die Ausbildung der Triasschichten, vor allem Muschelkalk und Keuper, ist hier auf dem Ostflügel des Sattels vollständiger, während der Westflügel an einer Verwerfung abgesunken ist, sodass hier nur der Lias auftritt.

Der Stollen durchquert die Kernzone des Salzgitterschen Sattels querschlägig vom Erzlager des Westflügels zu dem des Ostflügels und bietet damit den besten heute noch zugänglichen bergbaulichen und geologischen Aufschluss im gesamten Salzgitterschen Höhenzug.

Auch das Heimatmuseum Döhren hält die Erinnerung an den historischen Bergbau wach (www.heimatmuseum-dohren.de).



Ein Wandertipp

Auch an der Erdoberfläche zeigen sich interessante Aufschlüsse.

Wir gehen zurück zum Wanderweg und dann bergauf in Richtung Schneeberg. Am Weg finden wir immer wieder anstehend die auffällig hellen mergeligen Kalksteine des Turonpläners. Im Bereich des Schneeberges liegt nördlich des Weges ein aufgelassener Steinbruch, in dem diese Kalksteine abgebaut wurden.

Rotpläner und Cenoman-Pläner sind im weiteren Verlauf des Wegs gut aufgeschlossen. Kurz darauf erreichen wir die Landstraße von Groß Döhren nach Hahndorf. Die breite Verebnungsfläche, die auf beiden Seiten der Landstraße nach Dörnten folgt, ist auf den weichen Tongesteinen des Jura angelegt.

Auf der Höhe des Berges queren wir die öffentliche Straße – hier befinden wir uns wieder im Sattelkern. Vor uns liegen – bereits am gegenüberliegenden Waldrand erkennbar – die historischen Gebäude der stillgelegten Grube Georg-Friedrich, wo in 60 m Teufe der Schroederstollen endet.